

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“.

Schalter-Loch geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Vertrieb:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Dringelgeld. M. 5.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, auswärts gegen Nachnahme. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“ 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die „Berliner Zeitung“ 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“ 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“ 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Pfg. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Pfg. für alle ausländischen Anzeigen; 1 M. für deutsche Reklamen; 2 M. für ausländische Reklamen. — Bei Wiederholungen und bei Anzeigen in besonderen Rubriken, nach besonderer Vereinbarung. — Bei Wiederholungen und bei Anzeigen in besonderen Rubriken, nach besonderer Vereinbarung.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt 4540 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichteten Tagen und Stellen wird keine Gebühr erhoben.

Freitag, 6. August 1915.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 361. • 63. Jahrgang.

Iwangorod ebenfalls besetzt!

Weiteres Vordringen zwischen Bug und Weichsel. Fluchtartiger Rückzug italienischer Truppen südlich des Grenzbaues. Heftiges Artilleriefeuer im Görzischen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 5. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Amtlich verlautet vom 5. August, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die lange Reihe von Erfolgen, welche die Verbündeten seit der Schlacht am Danajes in Galizien, in Süd- und Nordpolen und in den Ostprovinzen errungen haben, wurden durch die Besetzung von Iwangorod und Warschau gekrönt. Western haben unsere Truppen Iwangorod besetzt. Heute sind die deutschen Truppen der Armee des Prinzen Leopold von Bayern in der Hauptstadt von Rußisch-Polen eingerückt. Zwischen Weichsel und Bug drängen die beiden Verbündeten unter Verfolgungskämpfen gegen Norden vor. Österreichisch-ungarische Reiterei hat Kijew, deutsche Wladimir Wolynski erreicht. Sonst ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front kam es nur in der Gegend des Kreuzbergstettels zu größeren Kämpfen. Ein gestern morgen begonnener Angriff von mehreren Bataillonen des italienischen Regiments Nr. 92 gegen die Remes-Alpe (nordöstlich des Kreuzbergstettels) brach blutig zusammen. Der Feind ging nachmittags teilweise fluchtartig in die Wälder südlich des Grenzbaues zurück. Zur Entlastung dieser italienischen Kräfte versuchte am Nachmittag ein feindliches Bataillon überraschend gegen die Seikofel-Stellung (unmittelbar nördlich des Sattels) vorzubrechen. Auch dieses wurde nach kurzem Kampf zurückgeschlagen und verlor ca. 100 Mann an Toten. Der Bataillonskommandant und mehrere Offiziere des Bataillons fielen. Unsere Verluste in diesen Gefechten waren gering.

Im Görzischen unterhalten die Italiener seit gestern mittag wieder ein heftiges Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen am Plateau von Dobers. Als feindliche Infanterie von Segrada und von südlich Sbrusina her zum Angriff vorzugehen versuchte, wurde sie durch unsere Artillerie zusammengebrochen.

An allen sonstigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Söfer, Feldmarschallleutnant.

Die Siegesbotschaft in der Reichshauptstadt.

S. Berlin, 5. Aug. (Fig. Meldung. Zens. Bl.) Der Fall von Warschau ist natürlich in der Reichshauptstadt mit hellem Jubel aufgenommen worden. Berlin war in wenigen Minuten in seinen reichsten Fliegenschwad gehüllt und im Zentrum, vor allem am Potsdamer Platz und der Leipziger Straße, strömten die Menschen zu Haufen, so daß der Wagen- und Straßenbahnverkehr stockte. Am Abend waren dann, wie immer, die Linden und Schloßpark das Ziel vieler Begehrtenden. Hier — gegen 7 Uhr — wurde auch zuerst die Einnahme von Iwangorod bekannt.

Prinz Leopolds Telegramm an König Ludwig.

W. T. B. München, 5. Aug. (Nichtamtlich.) Die Korrespondenz Hoffmann berichtet amtlich: Prinz Leopold von Bayern meldete dem König telegraphisch die Einnahme Warschaws. Seine Majestät verlieh dem Prinzen das Großkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens.

Der geniale Weichselübergang.

Verstärkte Truppenverschiebungen.

Br. Wien, 5. Aug. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Der Berichterstatter des „L. A.“ meldet aus dem Kriegspressequartier: Im Norden zielt die Stoßrichtung der Armee Woytsch auf die 7 Kilometer östlich von Warschau sich hinziehende wichtige Chaussee hin, deren Unterbrechung die Russen der letzten Möglichkeit einer Blockade in den Räumen unmittelbar östlich der Weichsel berauben würde. Über den genauen Weichselübergang des Generalobersten v. Woytsch werden nachträglich interessante Einzelheiten bekannt: Die Russen erwarteten einen Brückenschlag gegenüber von Nowo-Alexandrowsk, wohin die Armee Woytsch anfangs vorgerückt war. Inzwischen hatten aber, von den Russen unbemerkt, Truppenverschiebungen von mehr als 20 Brückenkolonnen, in Stroh unkenntlich eingehüllt, sich die wirklich zum Übergang bestimmten Truppen auf das jenseitige Ufer gebracht worden. Ehe sich die Russen versahen, waren dann auf einmal vier Brücken gleichzeitig geschlossen.

Brennende Dörfer und verwüstete Felder bezeichnen die Spur nach Warschau.

Berlin, 5. Aug. (Zens. Bl.) Die Berliner Blätter erklären, sind die Kriegsberichterstatter der Blätter bereits bis an die Blonie-Stellung gelangt und befinden sich nur noch 12 Kilometer von Warschau. Auf den Wegen flüchtet die Bevölkerung mit der letzten Habe und einigem Vieh. Man hört das Donnern der schweren Geschütze und sieht vor sich brennende Dörfer und verwüstete Felder.

Die Räumung Polens.

Br. Petersburg, 5. Aug. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Der vom Großfürst-Generalissimus mit der Räumung Polens betraute Hofmeister des Zaren, Reichardt, erläßt eine Bekanntmachung, deren Schlusssatz höchst bezeichnend ist:

„Schließlich schreibt der erlauchte Höchstkommandierende vor, strengste und energische Maßregeln zu ergreifen, um die eingezeichnete Zerstörung von Hab und Gut der friedlichen Bevölkerung von Seiten des Feindes hinauszuhalten, da dies unvermeidlich die Disziplin unseres Heeres untergräbt.“

Die Eisenbahnzüge sämtlicher Bahnen im nordwestlichen Rußland sind mit Flüchtlingen gefüllt. Der Höchstkommandierende in Petersburg, Ruzski, rüft die örtliche Bevölkerung auf, die Eisenbahnlinien gegen geplante Attentate zu schützen und sich zu diesem Zweck mit Schutz Waffen zu versehen.

Die Vorbereitungen auf die Belagerung von Reval.

W. T. B. Petersburg, 5. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Zu dem Befehl des Kommandanten der Festung Reval wird weiter ausgeführt, daß ein vollständiges Verzeichnis aller vorhandenen Telefonanlagen, Apparate, Kabel und Drähte angefertigt werden soll und sämtliche Ausländer in Rußland in der Festungsgegend unterzogen wird. Sämtliche in Moskau sich noch aufhaltenden Ausländer feindlicher Staaten werden nunmehr durch Befehl des Gouverneurs endgültig bis zum 14. August aus Moskau ausgewiesen mit der Verpflichtung, nach dem Ausland zu fahren. Diejenigen, die nicht ins Ausland reisen wollen, sollen hinter den Ural verwiesen werden.

Ein Tagesbefehl des Generals von Boroevic.

Wien, 5. Aug. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Kommandeur der fünften Armee hat nachstehenden Armeebefehl erlassen:

Soldaten! Der Kaiser und König hat nachfolgendes Allerhöchstes Handschreiben an mich zu richten geruht:

Lieber General der Infanterie von Boroevic. Unter Ihrer vielbewährten Führung hat die fünfte Armee heldenmütig kämpfend die schönsten Erfolge errungen. In ganzer Dankbarkeit Ihrer Verdienste gedenkend, spreche ich Ihnen meine Anerkennung aus.

Wien, 29. Juli 1915.

Franz Joseph.

Soldaten der fünften Armee! Diese Allerhöchste Auszeichnung Eurem Führer gilt in erster Linie Euch. Sie gilt Eurer Treue, Eurer unerschütterlichen Tapferkeit, sie gilt Eurer felsenfesten Entschluß, keinen Zoll des heimatlichen Landes ohne Befehl preiszugeben. Eure Kinder und Kindeskinde, sie werden noch mit Stolz erzählen, daß Ihr die Jangoschlachten geschlagen habt, Soldaten der fünften Armee, Euer Führer ist stolz auf Euch!

Im Felde, am 30. Juli 1915.

Boroevic, General der Infanterie.

Ein unlauterer Versuch, die russische Volksvertretung mundtot zu machen.

W. T. B. Petersburg, 5. Aug. (Nichtamtlich.) „Njetz“ und andere liberale Blätter äußern sich empört über einen Artikel Menschikoffs, der in der „Nowoje Wremja“ versuchte, die Verantwortung auf den Ereignissen der Duma zuzuschreiben, um dadurch die Abgeordneten kleinlaut zu machen. „Njetz“ sagt, daß die Duma, obwohl sie ihre Meinung nicht öffentlich sagen dürfe und sie auch durch den Reichsrat völlig lahmgelegt sei, doch in den geheimen Sitzungen ihre Pflicht voll erfüllt, alle notwendigen Kritik geübt und Hinweise in den Sitzungen gegeben habe. Hinzu käme noch, daß immer die Kontrollrechte der Duma in Militärangelegenheiten bestritten wurden und Menschikoff immer derjenige sei, der die Duma am meisten mundtot machen wollte. Vielleicht liegen sich in Zukunft die jetzt plötzlich gedrückten Wünsche Menschikoffs über die Kontrollrechte der Duma durchzuführen.

Sonninos Freude über Sasonows Rede.

W. T. B. Turin, 5. Aug. (Nichtamtlich.) Die „Stampa“ meldet aus Rom, daß Sonnino den italienischen Botschafter in Petersburg beauftragte, der russischen Regierung den Ausdruck lebhaftesten Beifalls der

italienischen Regierung für die erhebenden Worte zu übermitteln, die Sasonow in der Duma bei Erwähnung Italiens ausgesprochen habe.

Warschau und Iwangorod!

Nun flattern wieder einmal vieltausend Fahnen im lauen Sommerwind, nun schwellt wieder Stolz und Freude über die neuesten Erfolge unserer tapferen deutschen Streiter und ihrer Verbündeten jedes Deutschen Brust. Zwei wundervolle Siege wurden an ein und demselben Tage errungen, zwei russische Festungen fielen an gleichen Tage in unsere Hand. Warschau, der Mittelpunkt des großen russischen Festungsgürtels an der Weichsel und das östliche Gegenstück zu Antwerpen, ist durch den kühnen, unvergleichlichen Durchbruch der Armee des Bayernprinzen Leopold durch die äußere und innere Fortlinie in deutschen Besitz genommen worden. Dasselbe Warschau, von dem einst die russische Heeresleitung das feierliche Gelöbnis abgelegt hatte, daß es bis zum letzten Mann und bis zum letzten Geschütz gehalten und den Deutschen dort der Weg dauernd verlegt werden sollte. Weiter südlich davon, ebenfalls an der Weichsel, drei gute Tagesmärsche von jener Stadt entfernt, ist Iwangorod, zwar nicht mehr so neuzeitlich ausgebaut, durch die österreichisch-ungarischen Truppen unter Generaloberst v. Woytsch besetzt worden.

Eine große erhabene Zeit, Wochen und Monate schwerer Kämpfe tauchen wieder in unserer Erinnerung auf, die bis in den September und Oktober vorigen Jahres zurückreichen. Es war kurz nach dem Falle Antwerpens. Die Russen unternahmen auf der Linie Iwangorod-Warschau mit etwa acht Armeekorps einen Vorstoß über die Weichsel. Die Vorbereitungen für jenen Angriff waren vor langer Hand getroffen. Aber die russische Kriegsführung hatte sich wieder einmal verrechnet. Unsere braven, herrlichen Truppen warfen den Vorstoß auf der ganzen Linie unter schweren Verlusten für die Russen zurück. Und dann ging es in Eilmärschen gegen Warschau. Die russische Führung war lange Zeit im Unklaren über die Absichten der Verbündeten. Nun erst erkannte sie die Gefahr, die Warschau drohte. Über achtzig Infanteriedivisionen wurden jetzt von den Russen zwischen Nowogeorgijewsk und den Karpathen bereitgestellt. Rußland jagte feine gegen Ostpreußen verwandtes Truppenkontingent zugunsten einer über Warschau zu führenden Offensive und zog aus Galizien etwa zwanzig Divisionen nach dem Raume Warschau-Iwangorod. Gegen eine solche ungeheure Überzahl mußte der deutsche Vornarrsch eingestellt werden. Wohl mancher siegesfrohe Landwehrmann hat da gebremst und im stillen mit dem „Oberen“ gehandelt. Aber die „elastische Methode“ Hindenburg-Ludendorffs war nur allzu berechtigt. Der große Enderfolg stand auf dem Spiel. Man durfte sich vor Warschau nicht einkeiseln lassen und darum hieß die Lösung bei beiden Festungen zunächst: „Surüd!“

Wir erinnern auch uns wieder der Zeit vor wenigen Wochen, da die russischen Scharen bereits über Lemberg hinausgeflutet waren, da sie mit ihrer Masse und Geschütze Spuren die weiten Felder Rußisch-Polens zerstampften und Dörfer und Flecken niederbrannten, da sie von den Verbündeten verfolgt, auf dem historisch gewordenen Boden von Jamosk und Komarow noch durch Nachkämpfe den Rückzug zu decken suchten, um sich in die Festungen zu retten. Wir erinnern uns wieder, wie damals, als schon der russische Adler vor Mariampol und Braschnisch das arg zerzauste Gefieder schüttelte, Herr Nikolai Nikolajewitsch dem englischen Glückwunsch zu seinem kühnen Rückzug, „im Vertrauen auf die Grundzüge, für die er kämpfte, dem festen Glauben an den endlichen Sieg“ dankender Erwiderung Ausdruck gab. Wir können wieder auf den Ufas des Zaren an seinen Ministerpräsidenten hinweisen, in dem er „aus der nationalen Einmütigkeit die unerschütterliche Sicherheit einer strahlenden Zukunft“ schöpfte. Diese strahlende Zukunft Rußlands hat sich seitdem schon mehr als einmal erwiesen. In fast aufgelösten Haufen strömen die Russen zurück, damit sich nach den verlorenen Kämpfen an der Narawlinie rette, was sich hinter die Buglinie retten kann. Aber auch diese bietet den zerbrechenden Russenheeren keine sichere Aussicht mehr, daß sie der weiteren Bedrängung entgehen werden, nachdem ihre Fronten bereits von Norden her durch den vordringenden Vornarrsch auf Dünaburg und im

Sieben durch die ebenfalls neuerlich zu verzeichnende Besetzung von Vladimir-Bolinskij flankiert und somit bedroht werden. Brest-Litowsk bietet also keine sichere Zuflucht mehr!

Biel ist in diesen Wochen und Tagen von der „freiwilligen“ Räumung der Festungen Russisch-Polens, außer Warschau und Zwangorod, auch von Kowno und Grodno, von Riga und anderen geredet worden. Aber wenn irgend etwas, so hat es diese Tat unserer Feldherren und ihrer Verbündeten bewiesen, daß Warschau und Zwangorod durch die Überlegenheit ihrer Waffen gefallen sind. Den Zeitpunkt, da man von einer freiwilligen Räumung hätte sprechen können, hat die russische Führung entweder infolge schwanfender oder verpateter Entschlüsse verpaßt oder sie hat trotz allen Zuredens der Bundesgenossen und sorgenvoller Petersburger Kreise doch noch immer geglaubt, Warschau behaupten zu können und das Gerücht von der freiwilligen Räumung nur deshalb gewähren lassen, um, wenn die Hoffnung betrügen sollte, das Land über das wahre Verhängnis hinwegzutäuschen. Nicht infolge freiwilliger Entschlüsse, sondern der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, nursten Warschau und Zwangorod fallen, beide die Früchte langer und taktischer Kriegsführung, die wohl wußte, wohin das Ziel gehen sollte.

Deshalb ist auch nicht über die Bedeutung dieser Siege und ihre Wirkung zu streiten. Jeder unparteiische und neutrale Beurteiler wird diese ohne weiteres zu würdigen wissen. Nur die Presse unserer Gegner wird sich lebhaft bemühen, die Erfolge zu verkleinern und das Märchen von der „freiwilligen“ Räumung der beiden Festungen auch ferner ihren Lesern vorzuführen. Eins möchten sie aber dabei nicht vergessen: Herr Goremykin, Russlands Ministerpräsident, hatte in seiner letzten Rede bei der Eröffnung der Duma dem polnischen Volke sehr viel Schönes und Verheißungsvolles gesagt. Es war gewissmaßen ein Dank an den Gaustir, ein Abschiedsgruß. Herr Goremykin hatte dem polnischen Volke seine „unbegrenzte Hochachtung“ ausgesprochen, und er hat das Versprechen des Großfürsten Nikolai, daß Polen die Autonomie erhalten solle, in dieser feierlichen Scheidestunde wiederholt. Der Kriegsminister Polivanow, der nach ihm sprach, kündigte zunächst die Räumung Polens und der Hauptstadt Warschau an. Dadurch aber gerade verlor die Autonomieverheißung etwas von ihrem Wert. Jetzt werden zunächst die Sieger, werden diejenigen, die in Polens Hauptstadt und in Zwangorod eingelegen sind, genötigt sein, sich mit dem polnischen Problem zu beschäftigen. Den Sieg wird uns niemand streitig machen können. Es geht vorwärts im Osten, überall vorwärts. Auch die Stunde von Brest-Litowsk wird kommen, die Stunde, die nicht mehr allzufern sein dürfte, da alle russischen Festungen gegen Deutschland und die Donaumonarchie in unserer Hand sein werden! Noch ist die Kampfkraft der Russen wohl nicht ganz zu Ende, aber einmal wird die Katastrophe doch nahen, wer weiß, wie bald!

Dr. A. H.

Die Verteidigung Polens.

Das Verteidigungssystem Russisch-Polens ist auf die mächtigen Fluß- und Stromläufe gegründet, die das Land zumeist in süd-nördlicher und ost-westlicher Richtung durchziehen. Es wird erleichtert durch die Armut an gutgebauten Straßen und ein höchst spärliches Eisenbahnnetz. Die Ströme und Flüsse sind an sich schon von beträchtlicher Breite, meistens eingebettet und haben eine sehr wandelbare und rasch wechselnde Mächtigkeit. Auch ist ihr Lauf vielfach in mehrere Arme geteilt, die flumpige und bei Hochwasser vollständig überschwemmte Inseln bilden. So ist die Weichsel zwischen Zwangorod und Warschau im Mittel 500 Meter breit. Die häufigen starken Regengüsse oder die Schneeschmelze steigern diese Breite bis zu 1100 Meter. Der Strom überflutet dann die niedrigen Ufer auf weite Strecken und verwanzelt diese auf lange Zeit in Sumpf und Moor, die nur schwer zu passieren sind. Es bedarf also reichlichen Brückenmaterials, wenn man über die Weichsel Kriegsbrücken werfen will. Der Brückenbau ist schwierig, weil die Strombreite

bei Witterungsumschlägen rasch und häufig wechselt, starker Eisgang fest die Brücken mannigfacher Gefährdung aus. Ständige, künstliche Übergänge, Straßen- und Eisenbahnbrücken, finden sich nur an wenigen Stellen, und eben diese Stellen sind von den Russen zu starken Festungen ausgebaut worden und bilden damit Brückenköpfe, an denen man nicht vorbeigehen kann, ohne sich steter Bedrohung in Panke und Rücken aussetzen. An der Weichsel sind es von Süden nach Norden Zwangorod, Warschau, Neu-Georgiewsk, von denen Warschau die stärkste ist.

Warschau ist das, was man eine Lagerfestung nennt. Das heißt, es besitzt durch vorgegebene Werke eine solche räumliche Ausdehnung, daß es einen Lagerraum für große Truppenmassen bietet. Es hat zahlreiche solcher Werke, die verschiedentlich hintereinander und nebeneinander gelagert sind, so daß verschiedene Frontreihen entstehen. Die größere Zahl derselben liegt auf dem linken Stromufer, um das eigentliche Warschau herum. Aber auch die auf dem rechten Ufer gelegene Vorstadt Praga ist von einem ziemlich dichten und weit vorgezogenen Fortsranze umgeben. So entsteht ein doppelter Brückenkopf von bedeutender Stärke, der selbst großen Massen einen gesicherten Uferwechsel ermöglicht. Der Umfang des äußersten Fortsranzes beträgt rund 50 Kilometer und seine Entfernung von der veralteten, den Kern der Stadt bildenden Zitadelle 8 Kilometer. Die Werke selbst sind in der Hauptsache nach dem System des russischen Ingenieurkorps Weitschko gebaut, wenig tief gehalten, und ihr Grobton von dreieckigem Querschnitt erhält seine Sturmsicherheit vorzugsweise durch eine frontale Befestigung. Die Befestigung soll aus 50 000 Mann und die Armierung aus 1400 Geschützen bestehen. Warschau ist demnach nicht die gleich umfangreiche Lagerfestung wie Antwerpen, wenn es auch mehr Truppen zu fassen vermag, als die vorhin angegebene Zahl seiner Befestigung beträgt. Überhaupt ist die kriegsgeschichtliche Bewertung solcher befestigter Lager eine höchst schwankende.

Die Pläne, nach denen die Festung Warschau heute ausgebaut und verstärkt ist, stammen aus dem Jahre 1908. Im Jahre 1910 verbreiteten sich zwar Gerüchte von einer Auflösung der Weichselsfestungen und der Jurisdiktion der vorbereiteten Verteidigungsfront in die Linie Brest-Litowsk-Brest-Litowsk-oberer Bug. Es soll zu großen Meinungsverschiedenheiten innerhalb des russischen Ingenieurkorps darüber gekommen sein. Schließlich hat aber doch die Regierung des Jaren auf die Festhaltung des von der Natur für diesen Zweck hervorragend ausgestatteten Warschauer Kriegstheaters nicht verzichtet. Der alte Fortgürtel Warschaws umfaßt am linken Ufer der Weichsel elf Forts und ein Zwischenwerk, während am rechten Ufer sechs Gürtelwerke liegen. Der Ausbau der Zwischenfelder ist heute nach den erwähnten Plänen von 1908 am linken Ufer vervollständigt, die Forts selbst sind den neuerlichen Anforderungen entsprechend verbessert. Am rechten Ufer ist ein neuer Fortgürtel um drei bis fünf Kilometer vorgezogen, der die Verbindung mit Serozj und Segrzj herstellen soll.

Zwangorod, drei starke Tagemärsche südlich von Warschau an dem Knotenpunkt der Bahnen Radom-Brest und Warschau-Lublin und an der Weichsel gelegen, bildet den rechten Flügel des Zentral-Festungssystems von Russisch-Polen. Die Festung besitzt eine kasernierte Stadtbefestigung und neun kleine Werke auf dem rechten Weichselufer. Auf dem linken Ufer befinden sich ein starker Brückenkopf (Fort Gortschakow) und drei vorgezogene Forts. Die meisten Werke auf dem rechten Ufer sind in den Jahren 1877 bis 1884 erbaut und entsprechen mithin den Anforderungen jener Zeit.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Widerlegung des belgischen Graubuchs.

Ein Gespräch des Staatssekretärs v. Jagow mit dem französischen Botschafter Cambon.

W. T.-B. Berlin, 5. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Gegenüber den Angaben des belgischen Graubuchs über angebliche Projekte des Staatssekretärs v. Jagow, den belgischen Kongo mit England und Frankreich unter Ausschluß Belgiens zu teilen, ist folgendes festzustellen:

Im Frühjahr 1914 schienen Nachrichten von gewissen Verhandlungen, die über ein afrikanisches Kolonialabkommen zwischen der deutschen und der englischen Regierung geführt wurden, voraussichtlich über London nach Paris gelangt zu sein.

Der Botschafter Cambon fragte damals v. Jagow, ob hierbei nicht etwa französische Rechte verletzt worden, worauf der Staatssekretär dem Botschafter erwiderte, er müge versichert sein, daß, wenn irgend französische Rechte tangiert würden, Deutschland sich nicht über dieselben hinwegsetzen, sondern Frankreichs Zustimmung einholen werde. Da der Botschafter wiederholt dem Gedanken Ausdruck gegeben hatte, Deutschland und Frankreich sollten versuchen, ein spezielles Abkommen zu schließen, da hierdurch eine wesentliche Verbesserung allgemeiner Beziehungen herbeigeführt würde, benützte der Staatssekretär die Gelegenheit, den französischen Botschafter darauf hinzuweisen, daß Afrika, namentlich der Kongo, vielleicht ein geeignetes Feld solcher Vereinbarungen bieten würde. Er erwähnte hierbei speziell die Kongo-Bahn. Ein großzügiges englisch-französisch-deutsches Kolonialabkommen könne gewiß für die Beziehungen der Westmächte für Deutschland nützlich wirken. Da damals auch belgische Publizisten die Ansicht aufstellten, daß die Verwaltung so großer Kolonien, wie der Kongo, wofür bekanntlich Frankreich das Vorkaufsrecht zusteht, weit über die wirtschaftlichen Kräfte Belgiens hinausginge, wurde auch dieses Thema berührt. In der angeknüpften akademischen Unterhaltung wurde vom Staatssekretär auch die Frage gestreift, inwieweit in der jetzigen Zeit es noch möglich sei, daß solche Kleinstaaten, die dazu nicht imstande sind, einen über die Größe und Leistungsfähigkeit des Mutterlandes hinausgehenden Kolonialbesitz unterhalten könnten. Die Ansicht einer Verletzung belgischer Rechte kam hierbei nicht zum Ausdruck, ebensowenig war von den verschiedenen kleineren Staaten zugunsten stärkerer Nationalstaaten die Rede. Dem Staatssekretär schwebte vielmehr der Gedanke vor, daß der in Artikel 18 des deutsch-französischen Marokkoabkommens vom 4. November 1911 vorgesehene Fall von Veränderungen des Territorial Status quo im Kongobereich praktisch werden könnte. Dieser Artikel war daraus entstanden, daß Frankreich Deutschland sein Vorkaufsrecht auf den belgischen Kongo anbot. Diese Tatsache ist der belgischen Regierung genau bekannt.

Nach telegraphischen Auszügen scheint der französische Botschafter sofort dem belgischen Gesandten den Inhalt des vertraulichen Gesprächs in tendenziöser Form zugetragen zu haben. Wir können aber für die Veröffentlichung nur dankbar sein, denn die Tatsache, daß Deutschland mit England damals über ein Kolonialabkommen verhandelte und der Staatssekretär bei dem französischen Botschafter eine entsprechende englisch-französisch-deutsche Verständigung anregte, ist wohl der deutlichste Beweis gegen die Behauptung, die Herr Cambon in dem im französischen Gelbbuch veröffentlichten Bericht aufstellte, daß Deutschland schon im Frühjahr 1914 das Schwert wegte, um seine Nachbarschaft mit Krieg zu überfallen.

Clemenceau über die Pläne der Zentralmächte.

Dr. Kopenhagen, 5. Aug. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Clemenceau bezieht sich in der „L'homme enchaîné“ sehr eingehend über Deutschlands Zukunftspläne. Er nimmt an, daß die Zentralmächte in die Zukunft Kaiser Wilhelm eine riesenarmee nach Calais senden, um Frankreich und England zu vernichten. Gleichzeitig wird Österreich-Ungarn spätestens beim Friedensschluß das Szepter über das Mittelmeer in die Hand nehmen und Belgien, Holland und Dänemark annectieren. Diese Pläne können nur scheitern, wenn Frankreich und seine Verbündeten bis zum letzten Ende ausharren. Der Krieg sei nur auf eine Art für die Alliierten zu gewinnen, es müsse ein Krieg der Verblutung sein.

Telegrammwechsel zwischen dem König von England und Poincaré.

W. T.-B. Paris, 5. Aug. (Nichtamtlich.) Poincaré hat vom König von England nachstehendes Telegramm erhalten: Anlässlich der Wiederkehr des Tages, an dem mein Land gezwungen wurde, die Waffen gegen eine Macht zu ergreifen, die den Krieg einer Konferenz vorzog, und die auf das flagranteste einen Vertrag, den sie selbst unterzeichnet hatte, verletzten, wünsche ich Ihnen meine feste Zuversicht auszusprechen, daß unsere vereinten Bemühungen zum Erfolg führen werden und Sie unserer unermüdbaren Mitwirkung und meinen sowie meines Landes Entschluß zu versichern, den Krieg mit unseren tapferen Armeen fortzusetzen bis er zu unserer Befriedigung beendet und der Friede sichergestellt werden kann.

Poincaré antwortete: Ich danke Eurer Majestät für

Herr Rolin zweifelt daran, daß ihn jemand entschädigen wird. Und nun lebt er bei seiner greisen Mutter auf dem väterlichen Gut, bekommt soviel Taschengeld, daß er seinen Apéritif trinken kann und träumt von der Zeit, wo er jedes Jahr vierzehn Tage nach Paris fahren, alle Theater besuchen und dann im Heimgasthause als Kunstschaffender aufzutreten kann. Ob die Zeit nach dem Kriege wiederkommen wird?

Wir sitzen in einer dunklen Gasse und ich frage geradezu, was man wieder Schönes erzählt. Ich habe im Walde von großen Fortschritten der französischen Armeen gehört. „Ach“, sagen die beiden, „was sich das Volk zusammenzählt! Reibel soll heute nacht von unseren Truppen erobert, Bouzieres angegriffen sein und die Befestigung von Verdun macht einen Fortschritt, um Sedan zum Jahrestage der Kriegserklärung zu befreien. Mit Sedan, das ist nun das dritte Mal in vier Wochen; zu dumm. Aber es gibt Leute genug, die es glauben.“

Und sie erzählen weiter. Vorgestern war das ganze Städtchen voll Aufregung. Man hatte erzählt, in A., einem benachbarten Flecken, habe die Bevölkerung einen Aufstand begonnen, der von den Deutschen blutig erstickt worden sei. Fünf Deutsche und siebenundvierzig französische Zivilisten seien umgekommen. Man wußte schreckliche Einzelheiten und alles ganz genau. Als dann am andern Morgen Nachrichten aus A. nach dem Städtchen kamen, waren sie doch erstaunt, als sie von allen Seiten mit Fragen bestürmt wurden. Was, aus Hunger sollen wir einen Aufstand gemacht haben? Aber wir haben ja weniger Hunger als ihr, denn wir bringen euch das Gemüse und das Obst und die Hühner hier auf den Markt. Wir leben mit unseren Deutschen sehr gut, namentlich unsere Kinder, denen sie Suppe und Brot schenken. Kein Wort war an der Geschichte wahr. „Was wollen Sie, das sind die kleinen Aufregungen des Krieges“, sagt Herr Rolin. „Nach dem Kriege werden wir darüber nicht schlecht lachen. Pierre Weber könnte darüber eine ganze Schreibung.“

Kriegsbriefe aus dem Westen.

Von unserm Kriegsberichterstatter.

Stimmungen und Gerüchte in einer französischen Kleinstadt.

Großes Hauptquartier, am 31. Juli.

Heute gegen Abend, als ich mit meiner Arbeit fertig war und mir der Kopf vom Briefschreiben ein wenig summt, beschloß ich, weil der Grünspecht so laut durch die vergoldeten Buchenwipfel lachte, eine Baldpate zu machen. Aber es war ärgerlich. Wohin ich kam, scholl mir das Geklapper von Weilen und Sichelmessern entgegen. Es war, als ob die ganze Gegend in den Wald gezogen sei, um Brennholz zu holen. Als mich eine Frau und ein paar Kinder als alten Bekannten begrüßten, fragte ich sie, warum heute alle Welt im Walde sich herumtrieb. „Ja, es heißt, wir gehen einem neuen Winterfeldzug entgegen. Die Engländer sagen es, hat gestern in unserer Zeitung gestanden. Da sorgt jeder vor... obwohl...“ Die gute Frau lachte. „Nun, Madame Vidal, mir dürfen Sie es schon verraten. Was sagt man denn wieder? ... obwohl“, fuhr Madame Vidal leise fort. „man uns erzählt, daß unsere Armeen stark im Vordringen sind und uns am Jahrestage der Kriegserklärung befreien werden.“ „Na, dann viel Glück. Und legen Sie ein gutes Wort für mich ein, sobald ich gefangen werde. Auf Wiedersehen, Madame Vidal!“

Und ich ging frühlich fürchig in meinem grauen Jagdmantel, das ich zuletzt auf den gesegneten Fluren von Beghin an der pommerisch-mecklenburgischen Grenze getragen hatte, und ließ mir ein Liedchen. „Derr Xam, der Reimer lag am Bach.“ Aber der Wald war heute unaussprechlich. Überall trabelten und knarsten und klopften Holzfäller herum, als ob es gälte, den Jahrestag der Kriegserklärung mit einem großen Brandfeuer zu begreifen. Wir schrien, als ob der

englische Pessimismus mehr Glauben bei der Bevölkerung gefunden habe als die Siegesnachrichten vom Vormarsch der eigenen Heere. Und als ich über der nächsten Höhe war und mir zu Füßen ein früher industriereiches, jetzt verlassenes Städtchen lag, entschloß ich mich, hinabzusteigen und in der Dubette einen Apéritif zu trinken.

In der Dubette trifft man um diese Zeit immer zwei Männer, mit denen ich mich gern unterhalte. Der eine ist Monsieur Antoine, Repräsentant einer Eisfirma, der darauf hält, daß man ihn als Kenner Deutschlands respektiert. Denn auf einer Geschäftsreise nach Bittich ist er, ganz ohne Auftrag und mit einem für echte Franzosen fabelhaften Wanderrucksack, bis nach Baden und von da bis Köln vorgezogen. Wenn er über Deutschland spricht, so tut er es mit der Geste des weitgereisten Mannes, und ganz sicher weiß er es aus eigener Anschauung von jenem Tage her, den er im „fränkischen Hof“ in Köln gewohnt hat und nicht etwa aus den Zeitartikeln der „Humanité“, wenn er gewichtig sagt: „Ja, die Deutschen sind ein fürchterliches Volk. Fürchterlich, weil sie Organisationsstalent in sich haben. Vom ersten bis zum letzten Mann. Ich habe das gleich erkannt, damals, als ich in Deutschland reiste... Wir werden arbeiten müssen, um in diesem Kriege mit den Deutschen fertig zu werden. Sie sind fürchterlich durch Organisation. Das ist es.“

Er ist ein sehr kluger Mann und ich weiß, warum Herr Rolinel manchmal über ihn lächelt, obwohl er ihm immer recht gibt. Herr Rolinel, das ist in seiner Art eine tragische Gestalt. Er war ein armer Bauernjunge, der in Paris als kleiner Bandiere angefangen und mit Spekulationen Glück gehabt hat. Mit 46 Jahren hatte er das Ideal jedes Franzosen erreicht, sich als Rentier von den Geschäften zurückziehen zu können. Er besaß fünf kleine Zinshäuser und eine Schublade voll „Titres“. Da kam der Krieg, mit ihm ging er über den dritten Teil des Städtchens dahin. Die fünf Zinshäuser sind ausgebrannt, die Titres sind Asche,

die Zuficherung, die Sie mir gaben. Frankreich beginnt das zweite Kriegsjahr mit derselben Entschlossenheit und Zuversicht wie England. Es ist entschlossen die Waffen nicht niederzulegen, bevor nicht der Sieg unserer und unserer tapferen Bundesgenossen Waffen gekrönt und bevor nicht unsere Feinde Niederlagen sind und aufhören eine Bedrohung des Weltfriedens zu sein.

Zur Musterung der französischen Jahresklasse 1917.

W. T.-B. Paris, 5. Aug. (Nichtamtlich.) Der „Temps“ meldet: Die durchschnittliche Körpergröße der Mannschaften der Jahresklasse 1917 bleibt um 8 Zentimeter hinter der durchschnittlichen Größe der älteren Jahresklassen zurück.

Wer die Wahrheit sagt, fliegt ins Gefängnis.

W. T.-B. Lyon, 5. Aug. (Nichtamtlich.) „Progrès“ meldet aus Vienne: Die Polizei verhaftete einen Arbeiter, welcher erklärt hatte, die französische Armee hätte verschiedene Schlappen erlitten. Der Arbeiter wird wegen Verbreitung falscher Nachrichten vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Ein belgischer Dampfer gesunken.

W. T.-B. London, 4. Aug. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Bloys Agentur meldet: Der belgische Dampfer „Klopphand“ ist gesunken; neun Mann der Besatzung sind ertrunken.

Die Wetterleis seine Flucht vorbereitete.

Br. Berlin, 5. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) In einem Artikel des „Kfz“ erzählt der bekannte Abbe Wetterleis, daß er schon einige Wochen vor Ausbruch des Krieges seine politischen Papiere durch einen guten Freund nach Frankreich habe bringen lassen. Die deutsche Zivilverwaltung habe von dem Freunde die ehrenwörtliche Versicherung verlangt, daß die Sendung nichts Politisches enthalte, und da der Freund den Inhalt der Papiere nicht kannte, habe er seine Zuficherung ohne Bedenken gegeben.

Austausch Zivilgefangener.

W. T.-B. Genf, 5. Aug. (Nichtamtlich.) Der erste Transport deutscher und österreichisch-ungarischer Zivilinternierter, 265 Deutsche und 87 Österreicher, Männer, Frauen und Kinder, trafen gestern Abend hier ein. Die Internierten wurden herzlich empfangen und gepflegt. Um 11 Uhr erfolgte die Weiterreise in einem Sonderzuge nach der Richtung Singen.

Der Krieg gegen England.

Unsere U-Boote an der Arbeit.

W. T.-B. Kopenhagen, 5. Aug. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Dampfer „Decca“, von New York mit Petroleumladung vermutlich nach Stockholm bestimmt, ist von einem deutschen Torpedoboot angehalten worden. Es ging außerhalb des dänischen Territoriums südlich von Doggerbank unter.

Englische Streitkräfte von einem Wasserflugzeug angegriffen.

W. T.-B. Berlin, 5. Aug. (Nichtamtlich.) Wie uns von zuständigen Stellen mitgeteilt wird, hat das vom Flottenbund deutscher Frauen dem Marinekorps in Flandern gestiftete Wasserflugzeug „Frauenflottenbund“ am 26. Juli in der südlichen Nordsee englische leichte Streitkräfte mit Erfolg angegriffen.

Die Versenkung des „William Grey“.

Die deutsche Ansicht.

W. T.-B. Washington, 5. Aug. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet: Deutschland weigert sich in seiner letzten Rolle, anzuerkennen, daß die Versenkung des Dampfers „William Grey“ nach dem preussisch-amerikanischen Vertrag eine Verletzung der amerikanischen Rechte darstellt.

Die „Dacia“ als gute Priße erklärt.

Ein amerikanischer Protest.

W. T.-B. Paris, 5. Aug. (Nichtamtlich.) Das Preisengericht hat den Dampfer „Dacia“ als gute Priße erklärt.

W. T.-B. Washington, 5. Aug. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet: Die Regierung bereitet einen Protest wegen des Dampfers „Dacia“ vor. Die Regierung will eine prinzipielle Entscheidung über das Recht einer neutralen Regierung, Schiffe kriegsführender Staaten ins Schiffsregister aufzunehmen, herbeiführen.

Und er befeht in Gedanken die Rollen mit den Pariser Schauspieler, die er kennt, alle kennt.

Eine Gesprächspause entsteht und das ist mir lieb. Denn vor kurzem haben vorn am Fenster zwei alte Kultivateure Platz genommen, aus deren laut geführter Unterhaltung mich einige Stichworte anziehen.

„Strasbourg?“ sagt der eine. „Du weißt sehr gut, daß ich 1870 dort gelegen habe. In einem Quartier voller Wangen. Strasbourg werden wir niemals zurückgewinnen. Du mußt gesehen haben, was die Deutschen für Wälle darum gebaut haben. Unheimlich, unmöglich. 1906, als ich meine Tochter in Lunville besuchte, war ich dort und wollte mein altes Quartier wiedersehen. Alles verändert. Die ganzen Wängeln haben sie weggerissen und Straßen gebaut, ich sage dir, Straßen! Paris braucht sich nicht schämen, solche Straßen zu haben. Und alles deutsch. Wen du auf der Straße ansprichst, der versteht kein Französisch. Nein, daß wir Strasbourg zurückgewinnen, das glaube ich nicht, niemals!“

Ich lehnte langsam auf der Wandstange nach meinem Quartier zurück. Da rief mich ein alter Mann, der auf seiner „brouette“, der eintürigen Schubkarre voll Appelpfirsich, „ausruhe und fragte mich nach der Uhr. Und als ich ihm Auskunft gegeben hatte, machte er ein geheimnisvolles Gesicht und raunte in der Sprache dieser Gegend, die leicht nachzuahmen und schwer zu verstehen ist:

„Hoin? Il semble qu'il n'ait avasse beau-coup!“ Seine Augen leuchteten. Erst verstand ich ihn nicht. Dann ging es mir auf einmal auf! „Es scheint, daß die Unseren tüchtig vorwärts kommen“, — der gute Weißbart hielt mich in meinem Jagdwand für einen Franzosen. Ich weiß nicht, wie ich es tragen werde, wenn es mir je wieder beschieden sein sollte, auf den gesegneten Gefilden von Lehin einem Krume nach dem Leben zu trachten.

„Ja, mein Alter“, erwiderte ich lachend. „Das scheint

Die deutsche Regierung über den „Minerva“-Fall.

W. T.-B. Christiania, 5. Aug. (Nichtamtlich.) Die deutsche Regierung hat amtlich anerkannt, daß der norwegische Dampfer „Minerva“ von einem deutschen U-Boot torpediert worden sei, da es infolge verschiedener unglücklicher Umstände das Schiff für ein englisches angesehen habe. Die deutsche Regierung sprach ihr lebhaftes Bedauern aus und erbot sich, Schadenersatz zu leisten.

Nordwegens geschädigte Handelsflotte.

Berlin, 5. Aug. (Zens. Bln.) Dem „B. L.-A.“ wird aus Kopenhagen berichtet, daß von allen neutralen Ländern Nordwegens Handelsflotte zweifellos die größten Verluste erlitten hat. Es hat über 60 Schiffe völlig verloren, deren Versicherungswert 18 Millionen Kronen beträgt. Ingesamt ist das nordwestliche Gewässer bis um 25 Millionen Kronen geschädigt worden.

Neue englische Steuern in Aussicht gestellt.

McKenna's Mahnung zur größeren Sparbarkeit.

W. T.-B. London, 5. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Schatzkanzler McKenna sagte in einer Rede im Bristol: Die Erhaltung des Meeres und der Flotte hat mehr als die Hälfte der gewöhnlichen Produktionskraft des Landes in Anspruch genommen. Die Produktionskraft müsse im Frieden ausgedehnt werden, wenn die Nation den Krieg überdauern sollte. Es sei für die ganze Nation nötig, mehr zu produzieren und weniger zu konsumieren. McKenna stellte neue Steuern in Aussicht, welche die Sparbarkeit fördern sollen, aber er appellierte auch an die eigene Initiative des Volkes durch Sparbarkeit.

Die Mitwirkung der englischen Kolonien.

W. T.-B. London, 5. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Bonar Law sprach in Holsteine über die große Rolle, die die Dominions in dem Krieg gespielt hätten und teilte mit, daß beschlossen worden sei, sie zu den Kriegsverhandlungen hinzuzuziehen.

Der Krieg gegen Italien.

Erneute Untersuchung zurückgestellter italienischer Rekruten.

W. T.-B. Mailand, 4. Aug. (Nichtamtlich.) Laut Nachrichten aus Turin arbeitet das Ministerium Bestimmungen aus, welche noch maliger Untersuchung aller zurückgestellten Jahrgänge 1893, 1894, 1895. Die Listen der zurückgestellten dieser Klassen sind in den verschiedenen Militärbezirken bereits eingefordert worden.

Italienische Granaten auf schweizerisches Gebiet.

Berlin, 5. Aug. Die „B. Z.“ meldet aus Zürich: Dem „Zürner Vaterland“ zufolge fiel am Samstagabend am Umbreitloch, fast an der Grenze des St. Gallenlandes, eine italienische Granate hundert Meter innerhalb der Schweizer Grenze nieder. Es sollen sich schon mehrfach Gewehrpatronen auf schweizerisches Gebiet verirrt haben.

Eine italienisch-griechische Einigung unmöglich.

W. T.-B. Rom, 5. Aug. (Nichtamtlich.) Die „Idea Nazionale“ behauptet, daß eine Einigung Italiens mit Griechenland unmöglich sei, denn Griechenland verlange halb Albanien mit Dalmatien, die Adriatische Gruppe und den größten Teil Kleinasien, der doch italienisch werden müsse. Sogar die Anhänger von Venizelos hatten ein solches Programm; nur die Inhabanten Völklichkeit gewisser Italiener erhoffe von dem Regierungsantritt Venizelos sein Eintreten für die Entente. Diese Verleumdung für den griechischen Staatsmann sei bei gewissen Italienern geradezu verrückt.

Der Krieg im Orient.

Der russische Rückzug im Kaukasus.

W. T.-B. Konstantinopel, 5. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Privatnachrichten aus Erzerum sagen, infolge der Kämpfe, die seit zwei Tagen in der Gebirgsgegend einschlugen, nach Ararat und in den Gegenden Karagilisa, Kaschard und in der Nähe der türkisch-russischen Grenze, etwa 170 Kilometer östlich Erzerum, statfinden, zieht sich die Hauptmacht der Russen in der Richtung Raghdman auf russisches Gebiet zurück. Sie verloren etwa 1000 Tote und 2000 Verwundete. Die türkische Armee verfolgt den Feind.

Beschreibung der Kleinasiaten Küste.

Erneuter französischer Völkerechtsbruch.

W. T.-B. Konstantinopel, 5. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der französische Kreuzer „Chateau Renauld“ bombardierte am 3. August den befestigten Hafen Malia, wobei Geschosse außerhalb der Stadt niederfielen. Am 30. Juli warf ein feindliches Flugzeug Bomben auf das Spital Ezine und die Stadt 40 Kilometer landeinwärts der Dardanellen. Die Fassade des Spitals stürzte ein. Ein kranker Soldat wurde schwer verletzt.

Das türkisch-bulgarische Abkommen.

Griechenlands Stellungnahme.

Br. Athen, 5. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Alle Blätter besprechen das türkisch-bulgarische Abkommen und geben der Meinung Ausdruck, daß Griechenland, falls Bulgarien Serbien angreifen sollte, den Beweis liefern würde, daß der Vertrag zwischen Griechenland und Serbien kein leeres Dokument sei.

Die Botschafter der Entente beim griechischen Ministerpräsidenten.

W. T.-B. Mailand, 5. Aug. (Nichtamtlich.) „Corriere della Sera“ und „Secolo“ veröffentlichten eine Mitteilung des „Journal d'Athènes“, wonach die Ententemächte gestern Abend einen gemeinsamen Schritt beim Ministerpräsidenten Gounaris unternahmen. Es wird berichtet, der Schritt bezwecke, die Balkanfrage so zu regeln, daß man auf ein Mitwirken der Balkanstaaten an der Seite des Vierverbandes hoffen könne.

Vorläufig noch keine Vierverbandskonferenz.

W. T.-B. Mailand, 4. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Zu der Nachricht des „Welt Parisien“ über die Abhaltung einer Konferenz von Vertretern des Vierverbandes des Jahres der „Secolo“ und „Popolo d'Italia“, daß die Nachricht verfrüht sei. Welche Beurteilung aber die Vorbedingungen für eine derartige Konferenz als günstig, um so mehr, als nach ihrer Meinung die Balkanfrage heute klarer und erfreulicher wäre, wenn die diplomatischen Verhandlungen des Vierverbandes in den letzten Monaten mehr koordiniert gewesen wären.

Rumänens Besorgnis um seine Getreideausfuhr.

Br. Kopenhagen, 5. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Die „Times“ erzählt aus Bukarest, daß Rumänien sich vor außerordentlichen Schwierigkeiten bezüglich seines kolossalen Getreideüberschusses fürchte. Das einzige Land, das unter den gegenwärtigen Transportmöglichkeiten in der Lage sei, die rumänische Notwendigkeit aufzunehmen, sei Deutschland. Dieses zeige aber durchaus keinen übermäßigen Eifer und zeige sich vor allen Dingen in der Frage der Herabsetzung deutscher Waggons sehr zurückhaltend. Die rumänischen Waggons, die jetzt auf einmal die neue Rieseenernte und den größten Teil der vorjährigen, bisher von der Regierung zurückgehaltenen Beständen müssen, seien völlig unzureichend.

Verbündung von Monastir.

W. T.-B. Saloniki, 4. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) (Verpödet eingetroffen.) Infolge der fortschreitenden Verbündung Monastirs bemühen sich die Serben, die geflüchteten Griechen zur Rückkehr zu bewegen. Sie sandten dazu Abordnungen nach Florina, welche die Reganadigung der Griechen und Beseitigung aller Schwierigkeiten versprechen sollten. Die Griechen, die an ihrer makabren Eigenart festhielten und bis auf weiteres der serbischen Armee keine militärischen Dienste leisten wollten, weigerten sich, zurückzukehren.

Die Neutralen.

Aufdeckung eines Bombenlagers in Rio de Janeiro.

W. T.-B. Rio de Janeiro, 5. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Wie die Wälder melden, entdeckte die Polizei ein bedeutendes Bombenlager. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Unter den Verhafteten befindet sich der portugiesische Luftschiffer Magalhães Costa.

König Alfons Kriegsgefangenen-Agentur.

Schon über 7000 Personen ermittelt worden.

Br. Genf, 5. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Wie die französischen Wälder berichten, beschäftigt sich König Alfons von Spanien eifrig mit der Nachforschung nach Kriegsgefangenen, um die er von vielen Seiten angegangen

haben, haben sie uns schon empfangen.“ Und er hebt die Hände, unter der man die vom Blei geschlagene Stirn sieht. Eine häßliche Narbe, rot und gelb angelaufen, unilgbar. Der unilgare Gedankenkreis, der dem Manne 1870 von einer Klinkenfuge hinter all sein Denken gesetzt worden ist: Er hat es nicht gemerkt, daß die Deutschen von 1870 auf neue als Sieger im Lande sind und es regt ihn nicht auf, wie seine Banden wieder belogen werden.

B. Schuermann, Kriegsberichterstatter.

Aus Kunst und Leben.

Bildende Kunst und Musik. Chopin ist unweit der polnischen Stadt Sochaczew auf dem Gute Zelazowa Wola (Zelazowa Wola) geboren. In dem Park befand sich ein Denkmal des bekannten polnischen Komponisten. Das Geburtshaus wie das Denkmal sind, wie den „Leipzig. R. A.“ mitgeteilt wird, während der Kämpfe um Sochaczew zerstört worden. Von dem Hause ist nichts mehr zu finden, das Denkmal bildet einen Trümmerhaufen. Es ist anzunehmen, daß die Zerstörungen auf Russen zurückzuführen sind.

Bei einem Begräbnis in Jütland ist ein Gemälde entdeckt worden, das den Tod Mariä darstellt und das als ein Werk Rembrandts bezeichnet wird. Die Erwartungen werden allerdings herabgestimmt durch das Urteil, das Museumsdirektor Karl Raben in Kopenhagen abgegeben hat. Raben, der sich als Rembrandtforscher einen Namen gemacht hat, hält es von vornherein für unwahrscheinlich, daß das Gemälde eine Originalarbeit Rembrandts sei und glaubt vielmehr, daß es sich um eine malerische Übertragung der berühmten Radierung des Meisters handelt, in der er dasselbe Motiv dargestellt hat.

Wissenschaft und Technik. In Berlin ist nach dem „B. Z.“ der Kartograph Professor Dr. Richard Riepert, der namentlich durch seinen Schulatlas und Karten der deutsch-afrikanischen Kolonien bekannt geworden ist, im Alter von 69 Jahren gestorben.

Handelsteil.

Deutschlands Kohlenversorgung.

Vor Jahresfrist, als der Krieg begann, beurteilten wir die Frage der Kohlenversorgung im Kriege, wie folgt: „Wenn nach der Zeit des Überganges drei Viertel der Förderung, wie sie die Monate vor dem Kriege gebracht haben, erreicht werden, so genügt ein solches Quantum durchaus, um bei sparsamer Wirtschaftsführung den Kohlenbedarf Deutschlands ausreichend und dauernd zu sichern. Die monatliche Förderung war in letzter Zeit höchstens 23 bis 24 Millionen Tonnen. Drei Viertel dieser Förderung würden ca. 17 bis 18 Millionen Tonnen ausmachen. Von der bisherigen Förderung gingen unter Berücksichtigung der Einfuhr 2 Millionen Tonnen ins Ausland, so daß 17 bis 18 Millionen Tonnen gegen früher 21 bis 22 Millionen für Deutschlands Versorgung verfügbar blieben.“ Wie die Förderung sich in dem ersten Kriegsjahre tatsächlich gestaltet hat, wissen wir leider nicht, da die Veröffentlichung der monatlichen Förderergebnisse eingestellt worden ist. Und doch wäre für die Beurteilung der Marktlage und Preisbildung eine Orientierung über die Leistung der Kohlenbergwerke sicher erwünscht. Bis zu einem gewissen Grade können wir aber auf die ungefähre Höhe der Förderung schließen. Das rheinisch-westfälische Kohlsyndikat hat über die monatliche Förderung der ihm angeschlossenen Zechen auch im Kriege weiter berichtet. Da diese Zechen etwas über die Hälfte aller in Deutschland gewonnenen Steinkohle fördern, so kann man etwa annehmen, daß der Grad der Minderleistung bei den Zechen des Syndikats einigmaßen auch für die übrigen Steinkohlenzechen maßgebend gewesen sein dürfte. Freilich handelt es sich hier um eine Annahme, deren Richtigkeit nicht verbürgt werden kann. Bei den Zechen des Kohlsyndikats ist die Förderleistung im ersten Kriegsjahr um rund 30 Proz. geringer gewesen als im entsprechenden vorhergehenden Friedensjahr. Die Gesamtförderung von Steinkohle in ganz Deutschland während der Monate Juli 1913 bis Juni 1914 stellte sich auf 192.12 Millionen Tonnen. Nach Abzug von 30 Proz. dürfen wir für das erste Kriegsjahr eine ungefähre Förderung von 134.49 Millionen Tonnen Steinkohle annehmen. Dazu kommt nun noch die Förderung von Braunkohle. Hier haben wir keinen solchen Schätzungsanhalt, wie bei Steinkohle. Aber nach vielen Beobachtungen darf man annehmen, daß der Förderanstieg erheblich unter 30 Proz. geblieben ist. Setzen wir ihn mit 25 Proz. ein, so würde man für das erste Kriegsjahr auf eine Braunkohlenförderung von ca. 67.27 Millionen Tonnen oder auf eine Gesamtkohlenförderung von rund 200 Millionen Tonnen schließen dürfen. Das macht pro Monat eine Förderung in

Höhe von 16.66 Millionen Tonnen, also etwas weniger als im August vorigen Jahres von uns angenommen wurde. Das Minus ist aber nicht so groß, um ernstlich ins Gewicht zu fallen. Nur möge man bei der Gestaltung der Ausfuhr sehr vorsichtig zu Werke gehen und sich nicht durch die Darstellungen der Interessenten zu Bewilligungen verstehen, die nachher sich rächen müssen. In den Sommermonaten pflegen die Vorräte immer etwas stärker anzuwachsen, da der Bedarf der Jahreszeit und den Eindeckungsgepflogenheiten entsprechend geringer ist. Daraus darf nicht gefolgert werden, daß man nun größere Mengen an das Ausland abstoßen könne. Man sollte vielmehr dafür, daß die Preise für die Kohlen, namentlich für die Hausbrandkohlen und Briquets, erschwinglich bleiben. Schon jetzt kann man vielfach beobachten, wie im Zwischenhandel für eine starke Preissteigerung während der Wintermonate Stimmung gemacht wird. Bei ruhiger Überlegung muß man aber zu dem Schlusse kommen, daß von einer Kohlenknappheit im allgemeinen gar nicht die Rede sein kann. Es handelt sich nur darum, die Kohlenvorräte so zu verteilen, daß keine örtlichen Verlegenheiten in den Wintermonaten entstehen können. An die Lösung dieser Aufgabe muß so zeitig wie möglich gegangen werden, wenn wir am Kohlenmarkte nicht unliebsame Überraschungen erleben wollen. Vor allem sei darauf hingewiesen, daß die Herstellung von Briquets sehr leicht um ein ganz Beträchtliches gesteigert werden kann, wenn man die Vermehrung der Bestände schon von jetzt ab betreibt.

Berliner Börse.

§ Berlin, 5. Aug. (Eig. Drahtbericht) Im freien Verkehr an der Fondsbörse war die Stimmung fest, der Handel aber nicht besonders lebhaft. Als höher genannt wurden Hirsch-Kupfer, Daimler-Motoren, Deutsche Erdölaktien, Gothaer Waggon, Chemische Fabrik Hönningen, Zypen und Wissen, Becker Stahlwerke, dagegen stellten sich Westfälische Stahlwerke Vorzugsaktien niedriger. Kriegsanleihen blieben unverändert. Von ausländischen Valuten waren russische Noten stark gefragt und erlitten daher erhebliche Steigerungen.

Banken und Geldmarkt.

w. Österreichische 5proz. 1880er Staatslose. Am Montag, den 2. August, fand eine Serienziehung statt. Die Prämienziehung findet am 2. November 1915 statt.

* Die Finanzen der Stadt Moskau. Wie das „Hamb. Fremdenbl.“ aus Kopenhagen meldet, ist der Moskauer Vizebürgermeister aus London zurückgekehrt, wo er eine Verlängerung der fälligen Zinsen auf die Moskauer städtische Anleihe von 10 Millionen Rubel erreichte.

Industrie und Handel.

* Tollus, A.-G. für Bergbau und Hüttenindustrie, Frankfurt a. M. In der gestrigen Generalversammlung wurde die

Tagesordnung glatt erledigt und die Dividende auf 7 gegen 6 Proz. i. V. festgesetzt.

* Die Wolfram-Lampen-A.-G. in Aulsburg erzielte in dem abgelaufenen Geschäftsjahr einen Überschuß von 142 166 M. (166 839 M.), den die Verwaltung in Anbetracht der derzeitigen Verhältnisse auf neue Rechnung zu übernehmen vorschlägt. Eine Dividende (i. V. 6 Proz. auf die Vorzugsaktien) wird also diesmal auf beide Aktienkategorien nicht ausgeschüttet.

* Erhöhung der Preise für Eisenguß. Auch die nieder-rheinisch-westfälische Gruppe für Bau- und Maschinenguß des Vereins deutscher Eisengießereien hat beschlossen, auf die Preise, welche vor dem Kriege bestanden haben, infolge der fortgesetzten starken Erhöhung der Gießereiekosten und anderer Schwierigkeiten der Gußwarenerzeugung einen Aufschlag von 5 M. die Tonne oder von 25 Proz. auf die Stückpreise zu erheben und infolge der kurzfristigen Festlegung der Preise für Roheisen Verkäufe nicht über das dritte Vierteljahr abzuschließen.

* Ammendorfer Papierfabrik, A.-G. in Radewell b. Halle. Der Aufsichtsrat schlägt der am 26. Oktober stattfindenden Generalversammlung aus 593 731 M. Bruttogewinn 17 Proz. (i. V. 30 Proz.) Dividende vor. Die Abschreibungen werden auf 250 782 M. (257 417 M.) bemessen, der Vortrag auf 361 143 Mark (307 988 M.).

* Frankreichs Verluste im Wolllhandel. Der Krieg hat in Frankreich den Wolllhandel und somit auch die Wolllgewinnung vollständig lahmgelegt. Gute Kenner der dortigen Verhältnisse schätzen den Rückgang der Wolllschafzucht auf mindestens 50 Proz. Die Wolllgewinnung des Landes, die durchschnittlich 104 Millionen Pfund betrug, sei auf 50 Mill. Pfund oder noch weniger zurückgegangen. Das bedeutet einen Verlust von ungefähr 200 Mill. Fr. Nicht minder erheblich ist der Schaden, welchen der französische Kammmzughandel und die Wolllkammerei durch den Krieg erleidet. Hat doch Deutschland allein noch im Jahre 1900 beinahe 6000 Tonnen mehr Kammmzug ein- als ausgeführt, die zum großen Teil aus Frankreich kamen.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 10 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Hauptschreiber: H. Hegner.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. phil. H. Goltz; für den Unterhaltungs-Teil: H. v. Rautenfeld; für Nachrichten aus Wiesbaden und dem Rheingebiet: J. H. D. Diefenbach; für „Geschichte“: J. H. D. Diefenbach; für „Sport und Kultur“, „Berichte“ und den „Beilagen“: J. H. D. Diefenbach; für den „Kriegsteil“: J. H. D. Diefenbach; für die „Kriegs- und Heimats“-Beilagen: J. H. D. Diefenbach; für die „Kriegs- und Heimats“-Beilagen: J. H. D. Diefenbach.

Druck und Verlag der S. G. Schellberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sperrstunde der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr.

Fachärztliche Beratungen

für Hautkrankheiten.

finden regelmäßig statt:

Friedrichstraße 36, II,
10—12½ u. 3—4 Uhr.

Sanitätsrat Dr. Wachs.

Abfuhr von ankommenden Waggons

(Massengüter aller Art)

Inkl. Ausladen u. Abladen, besorgt prompt und billig durch geschultes Personal und eigene Gespanne und Wagen jeder Art. 736

Hofspediteur L. RETTENMAYER, 5 Nikolausstrasse 5. Tel. 12, 124.

Baubeamter.

vollständ. militärfrei, keine auß. Fehler, gute Erscheinung, Mitte 20., intellig., fleiß., zuverläss., selbst. Arbeiter, hervorragender Organisator, perf. in dopp. Buchf., incl. Abschluß und Bilanz. Acht Jahre in einem bed. Privat-Baugeschäft, in sämtl. Abteilung, tätig gewesen, auch zeitweise auswärtige Filiale selbständ. geleitet; sucht leitende Stellung. Kautionsfähig, in Reugnisse und Referenzen. Zuschriften gefl. u. J. L. 162 an Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg. F 83

Hohenwald.

Georgenborn.

Prachtvolle Aussicht.
Telephon Schlagenbad 5.
Pension Mk. 5.—.
Joh. Steenvoorden.



Vorwandel
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Bräutleute — Möbelkäufer.

Durch günstige Einkäufe bin ich in der Lage, vor wie nach ohne Preisaufschlag zu verkaufen. — Anfertigung aller Schreiner- und Polster-Arbeiten gewissenhaft und billig. Auch werden unmoderne Möbel in Tausch genommen.

Möbelhaus Fuhr, Bleichstr. 36, Telefon 2737.

Erlene Gelegenheit!

Elegante Gummimäntel für Damen u. Herren, Jünglings- u. Knaben-Anzüge, mod. Böden, Schulheften, Sportauszüge kaufen Sie billig

Neugasse 22, 1. Stock, kein Laden.

Reise-Koffer,

Koffer, Taschen usw. werden nach den alten billigen Preisen verkauft. Kofferhaus Sander, Kirchstraße 32.

Heidelbeeren,

so lange Vorrat reicht, 10 Pfund 3 Mk. Grabenstraße 34.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine liebe Tochter, unsere liebe Schwester, Tante, Schwägerin, Nichte und Cousine,

Fräulein Helene Heitz, Lehrerin,

infolge eines Unglücksfalls in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Bismarck-Ring 37, den 4. August 1915.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Gesamtheit für ganz Preußen.

Kriegerheim-Lotterie

Ziehung am 19. und 20. August 1915.
250 000 Lose u. 7052 Gewinne
in Werte von Mark

85 000

Hauptgewinne in Werte von Mark

30 000

10 000

Lose 1 M. extra. Nachnahme 20 Pfg. teurer. Zu haben in sämtlichen Lotteriegeschäften und bei den Kgl. Lotterieleitungen.

A. Molling, Hannover
und Berlin W. 9, Lehnstr. 4.

„Masurenheld“.

Zigarre, leichtes, weiches Aroma.
Proben 7 St. 1 Mk.
bei Rosenau, Wilhelmstr. 28. 847

Nur diese Woche:

Madapolam-Reste

100—140 cm breit
nicht unter 5 Meter,

Leinen-Reste

(weiss)

nur schwere, beste Qualität

170—204 cm breit

billigst.

W. Kussmaul

Rheinstrasse 39.

Guter Privat-Mittagstisch

80 Pf. Schellmündstraße 36, 1.

Versteigerung

von Fundgegenständen.

Heute Freitag,
den 6. August cr.,
nachmittags 3 Uhr beginnend,

läßt die Betriebsverwaltung der Wiesbadener Straßenbahnen in ihrem Verwaltungsgelände

7 Luisenstraße 7
die in der Zeit vom 1. Juli 1913 bis 30. Juni 1914 gefundenen Gegenstände, als:

Damen-, Herren- und Kinder-Sonnen- und Regenschirme und Stöcke, Handtaschen, Taschentücher, Portemonnaies, gold. Damenuhren, bis Silber-, Gold- u. Schmuckstücke u. dergl. mehr (mehrere hundert Gegenstände) meistbietend gegen Barzahlung versteigern. — Befichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,
Auktionator u. beeidigter Taxator.
Tel. 2941, Schellmündstraße 23.

Fahnen und Stangen

in großer Auswahl, türk. Flaggen für Balkone wieder eingetroffen.

W. u. H. Luisenstraße 17.

Tages-Veranstaltungen.

Theater · Konzerte

Residenz-Theater.

Freitag, den 6. August.

Gastspiel der Schauspiel-Gesellschaft

Rina Sandom.

Wenn der junge Wein blüht.

Luftspiel in 3 Akten von Björnstjerne Björnson. Deutsch von Julius Elias.
Wilhelm Arvil Albert Bauer
Kraus Arvil Dora Donato
Rana Arvil Rada Rana
Alberta ihre Tochter Martha Klein
Helene Louise Joffe
Hans, Propst Albert Böcher
Hilke, seine Tochter Stella Richter
Erd Tönning Hans Schweikart
Ein Dienstmädchen Fritz Berner
Dienstmädchen Elfe Salger

Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 6. August.

Vormittags 11 Uhr: Früh-Konzert des städtischen Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Konzertmeister W. Sadony.

Abonnements-Konzerte.

Nachmittags 4½ Uhr:

Leitung: Städt. Kurkapellmstr. Jrmr.

Abends 8½ Uhr:

Orchesterleitung: Städt. Musikdirektor C. Schuricht.

Programme in der gestrigen Abend-A.

Bergnügungs-

Palast.

Dotzheimer Straße 19.

Spielplan vom 1.—15. August.

!!! Glanz-Programm !!!

Glenren.

Der phänomenale Springer.

Backes-Duo.

Die urkom. hess. Bauern.

Annetas-Trio.

Tanzkünstlerinnen.

Gerty Gold.

Humoristin.

Lilly Barillas.

Ausgezeichnete Dressur-Akt von Hunden, Tauben, Kaninchen und Affen.

3 Schw. Rostock.

Akrobatischer Akt.

Anny Ippenstein.

Operetten-Sängerin.

Karl Prellas,

der hervorragende Bauchredner usw. usw.

Trotz der enormen Spesen keine erhöhten Preise.

Eintritt auf allen Plätzen 50 Pf.

Beim Restaurationsbetrieb Wein- und Bier-Abteilung.

Anfang: Wochentags 8 Uhr.

Sonn- u. Feiertags 2 Vorstellungen: 7½ u. 8 Uhr. (Nachmittags 30 Pf.)

Die Direktion.

räge für beide Ausgaben

nimmt **Anzeigen-Rufträge** für beide Ausgaben des Wiesbadener Tagblatts zu **gleichen Preisen**, **gleichen Nachlässen** und innerhalb der gleichen Anzeigebereiten wie im „Tagblatthaus“, Langgasse 21, entgegen.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Ortliche Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Bekäufe

Privat - Verkäufe.

Kräftiger Junghund zu verk.
Bismarckstraße 31, r. Seitenb. Dach.
Junge Rehpincher billig zu verk.
Dietrich, Rahmstraße 4, 2. Et. links.
Rehpincher, a. H. (Hirsch),
1 1/2 J., zu bl. Seidenstr. 23, 2. Et.
Gut erh. bl. Jadenstisch, Nr. 42,
billig zu verk. Bismarckstraße 30, 3. Et.
Dunst, Jadenstisch, Nr. 42, feid. M.,
eleg. Schuhe (39) bill. Händl. verk.
Adresse im Tagbl.-Verlag. Vt
Mod. Kleid, Gut. Boden, Leinen-
u. bl. Jadenstisch, Nr. 42, 3. Et.
Mod. blauer, Rot, blaueid. Bluse,
weiche woll. Bluse billig zu ver-
kaufen Albrechtstraße 28, 3. Et.
Fräulein, Schm. Paletot, Ueberzieher,
Anzüge zu verk. Dohb. Str. 103, 2. Et.
Schön. Herren-Gep. Gehrod, Weiße,
aufammen 13 Pfg., billig zu verk.
Hauptbismarckstraße 13, 1. Et. links.
1 Paar Schattenschiffel
(Kittschiffel), Größe 44, gut erhalten,
zu verk. Bismarckstraße 23, 2. Et.
D. Stiefel, Größe 38, zu verk.
Jahnstraße 11, 3. 2-3. Et.
Zwei Damen-Perücken,
blond u. schwarz, fast neu, preiswert
zu verkaufen. Offerten u. M. 331
an den Tagbl.-Verlag.
Miniature, Emaille, antik,
zu verk. Rheingauer Straße 5, 2.
Reichsadreßbuch 1914
billig abgegeben bei A. Reitenmayer,
Rifoladstraße 5.
2 gute Matr., Reil, Reil, 12. Heil. 7,
Stroßhof 3 Pfg. Albrechtstr. 6, 2. Et.
Grüne Tischgarnitur,
Sofa mit vier Stühlen, ein Bett
Lünette halber zu verkaufen
Albrechtstraße 8, Gartenhaus 2. links.
Schön. Sekretär 55, 1. Et. Schrank 9,
gr. Schrankgarnitur mit Decke 10, ein
Tisch 7, gr. Spiegel 5, gr. Teppich 6,
Drehstuhl 1, Schrank 7, 1. links.
Ruhb.-Schrank, 1 Bettlade mit M.,
1 Nacht., 1 Chaisel., 1 Garten-
1 Plumentisch, 1 Serviert., Stühle,
Garder. Hl. Gashocher, 1 Rostband
mit Bestimmung. Ampel, 2 Garten-
stühle zu bl. Albrechtstr. 28, 3. Et., 9-12.

Bekäufe

Privat - Verkäufe.

Zigarrengeschäft,
welches schon 20 Jahre besteht, ist
wegen vorgerückten Alter billig zu
verkaufen.
Näheres im Tagbl.-Verlag. Vt
Dobermannrude
1 Jahr alt, raffiniert, spottbillig ab-
zugeben. Ankauf b. Adolph Dams,
Hilfsstraße, Dohheim.
Silb. Tasche, vergold., 60 M.,
 Brill.-Anhängel., 1 gr. Stein u. viele
Ketten u. Saphire, 100 Pfg., modern.
Hilfsstraße (585) 30 Pfg.,
zu verk. Bismarckstraße 68, 1. Et.
Hohleg. Mahagoni-Salon
mit gr. Umbau, Kristall-Lüster, 16fl.
(Schiff u. Krone), Pendule (Schiff-
patt mit Krone), div. Krone,
Kissen, Kissen- u. Tischdecken
wegen Verfall der Wohnung zu verk.
Näheres im Tagbl.-Verlag. Vt
Nähmaschine für Sattler,
Lederstoffe usw. sofort zu ver-
kaufen Bismarckstraße 12, Port.
Motorrad, Mod. 1914,
tadellos erh., fruchtbar, billig zu
verk. Bismarckstraße 12, Port.
40 bis 50 Pfg. vorübergehend
Ia Wiesenhen
billig zu verk. Dohb. Str. 103, 2. Et.
wird und muß vom Käufer mit dem
Kaufpreis bezahlt werden. Schließ-
fach 80, Wiesbaden.

Kaufgejuche

Gel.
mit oder ohne Geldstr. und Wagen,
zu kaufen gesucht. F149
H. Gelblich, Hilfsstraße, Dohheim.
Fraustammer, Tolophon 33 31
zahl. allerhöchst. Preise f. gett. Herr.
Damen- u. Kinderkleider, Schuhe,
Käse, Kase, Gold, Silb., Brillant,
Kleidersteine und Schmuckstücke.
Für Herrenkleider
Schuhe, Gold, Silber, Brillanten,
Jahresgebühren zahl. nachweislich den
Händen Preis
nur Frau J. Rosenfeld,
Bismarckstraße 15, Fernruf 3964,
Frau D. Sipper, Albrechtstr. 11,
Telephon 4878, zahl. an besten we-
gen. Wed. f. gett. Herren, Damen-
u. Kinderkleider, Schuhe, Käse,
Kase, Gold, Silber, Wäsche, Lein-
wand, Gummi, Sacke.
Komme auch nach auswärtig.

verschied. Schränke, alte Teppiche
billig zu verk. Anzusehen vormitt.
Roggenstraße 4.

Kleiderfär. Kommode, Sessel
bill. Rosenstraße 10, 1. Et.
Ein gr. Stuhl, Kleiderfär.,
1 einf. Bett, Matr. Stuhl, 1 Tisch m.
2 Schufladen, fast neuer weiß emaill.
Kam. Gashocher bill. Sedanstr. 1, 1. Et.

Wassfär. Serviertisch m. Weinserv.
Hilfsstr., Ständer mit Figur, Bett,
Kochgesch., all. eich., wie neu, Sofa,
Bismarck. verk. Albrechtstr. 4, 2. Et. verk.

Möbel jeder Art
zu verkaufen Hermannstraße 6, 1.
1 Küchenstuhl, Kinder-Wanne,
Wannenwagen, Glas, Porzellan und
verschied. Haushaltsgegenstände wegen
Umsatz billig zu verk. Bismarckstr.
55, 2. Et. verk. rechts.

Neue Nähmaschine, Schwingstuhl,
bill. zu verk. Bismarckstr. 13, 2. Et. 1.
1 Klappwagen, 1 Fahrrad m. Freilauf,
noch neu, 1 Kinderbett, 1 Gashocher,
Kam., zu verk. Bismarckstr. 41, 1. Et.

Doppelst. gut erh. Sportwagen priv.
zu verkaufen Helenestraße 31, 1. Et.
Gut erh. Stuhl u. Piegewagen
billig zu verk. Albrechtstr. 23, 1. Et.

Fahrrad mit Freilauf für 30 Pfg.
zu verk. Bismarckstr. 39, 2. Et. 3. Et.
Kam. Gashocher mit 2 Porzellan-
Hilfsstrichen, Dohb. Str. 86, 1. Et.

Vorstellung Gashocher billig zu verk.
Bismarckstr. 1, 1. Et. Bismarckstr.

Drei Gashocher (Lorenz),
Hilfsstrichen, billig zu verk. Bismarck-
str. 8.

Gashocher für Petroleum
billig zu verk. Albrechtstr. 15, 1.
Versinkt. Badewanne, fast neu,
billig zu verk. Anzusehen Helene-
str. 31, 1. Et. verk.

Leanderbäume, rot u. weiß blüh.,
billig zu verk. Emser Str. 39, Port.

Händler - Verkäufe.

Eleg. fast neue Damenkleider,
gr. Ausb., kaum bill. Bismarckstr. 19, 2.
Gitarren, Mandolinen
in großer Auswahl von 21. 50 ab.
Rufst. Haus Franz Schellenberg,
Bismarckstr. 33.
Gitarren, Mand., Violine mit Krumm.
Marinette 6 Pfg. Jahnstr. 34, 1. Et.

Große Gelegenheiten!
Ein sehr schönes großes hell-eichen
Schlafzimmer, Schrank 2 Pfg., wird
wegen besonders billig abgegeben.
Hilfsstr. 10, Bismarckstr. 38,
Telephon 2737.

**Gelegenheitskäufe: 1 Schreibe-
stuhl, 1 Schreibe- und große eich. Schränke,
Schrank für Einmachkuchen, ein
Kinderbett, Schreibe- und ein
Dim. u. 2 Sessel, 1 Gashocher, Kopier-
presse, Bismarckstr. mit Hausapoth.
nähst, 1 eich. Schreibe- und ein
Hilfsstr. Bett mit Rahm u. Matr.,
1 Schlaf. Stuhl, Küchenstühle m. A.,
groß, rd. Tisch, sehr gr. Spiegel mit
Lichtstr., 1 sehr schöne eich. Mahag.
Tisch u. Klapp. f. bill. Bismarckstr. 38.**

Gebr. Nähmaschine
billig. G. Stöber, Rechenstr.,
Hermannstraße 15.

Fahrrad, fast neu, billig.
Roggenstr. 27.

Damen- u. Herren-Kap. m. Freilauf,
sowie Nähmaschine u. Gashocher bill.
Kam., Bismarckstr. 15, Tel. 4806.

Klammiger Gashocher
(Junfer u. Rub) für 18 Pfg. zu verk.
Kampel, Bismarckstr. 6.

Gashocher,
komplett, für 8.50 Pfg. zu verkaufen.
Kampel, Bismarckstr. 6.

Kaufgejuche

Verkaufen,
Pflanzentuben, Möbchen und andere
Kleinen sucht zu kaufen. Angebote u.
S. 332 an den Tagbl.-Verlag.

Schwarze Kleider (45-48)
von Kleidermacherin bill. zu kauf. gef.
Näheres im Tagbl.-Verlag. Bo

Offiziers-Mantel,
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off.
mit Preis unter D. 332 an den
Tagbl.-Verlag.

Piano, gut erhalten,
zu kaufen gesucht. Offerten unter
D. 331 an den Tagbl.-Verlag.

Gitarre zu kaufen gesucht.
Freidenbach, Schornbrunnstr. 27, 3.
Alle ausr. Möbel, Kleider, Gewichte,
ausgep. Tiere f. Bismarckstr. 17, 1.

Für Herrenkleidermacher
kaufe gutes Stoffe, Kupfer, Blei,
Aluminium, f. Darmstadt, Franken-
straße 25.

Hübische Villa

in ruhiger Lage, an den Kuranlagen
in Wiesbaden, auch zu
Sanator. od. Damen-Pensionat

vorzüglich geeignet, der sofort zu ver-
kaufen oder zu vermieten. Auskunft
bei dem Eigentümer H. Brüning,
Döhren, oder H. Christ, Sonnenberg
bei Wiesbaden.

Villa Heßstraße 7
mod. einger., 7 Zim., m. Nebenr. und
Autogarage zu verk. Näheres, baselstr.

Kleines Landhaus,
näher. Nähe d. Elektr. ruh. Lage,
7 Z. m. Bad., 11. Garten, Stall,
Teil d. Hofes überdacht, preisw. zu
verk. Preise u. T. 331 Tagbl.-Verlag.

Wohnhaus mit Stallungen
u. Garten, in Vorort Wiesbadens,
sehr billig zu verkaufen. Offerten u.
S. 311 an den Tagbl.-Verlag.

Kleines Sommerhäuschen,
im Wald, Höhenlage, nahe Wies-
baden-Eiserne Hand, 2 Zimmer
(2x4, 4x5), Veranda, Boden, Kell.,
mit ganzer Bohn- u. Küchen-Einr.
wegen Verlegung preiswert gegen
bar zu verkaufen. Offerten unter
S. 325 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien - Kaufgejuche.

Wir suchen
verkauft. Häuser

an beliebigen Plätzen, mit u. ohne
Geldstr., befrist. Unterbreitung an
vorgemerkte Käufer. Besuch durch
uns kostenlos. Nur Angebote von
Selbstgeheimen erwünscht an den
Verlag der „Bismarck- u. Verkaufs-
Zentrale“, Frankfurt a. M., Hans-
haus. F 83

Immobilien zu verkaufen.

Haus
in Frankfurt a. M. gegen eine
2-familien-Villa in Wiesbaden zu
vertauschen. Nur schriftliche Offerten
Albrechtstr. 45, Stb. 2. Et.

Bing- und Geschäftshaus
zu Frankfurt gegen Villa in Wies-
baden zu tauschen gesucht. Off. u.
R. 64 an den Tagbl.-Verlag.

Bachgejuche
Garten mit Obstbäumen

und Wasser, in nächster Nähe der
Stadt zu pachten gesucht. Angebote
unter P. 332 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht

Violin- u. Klavier-Unterricht.
Ermäßigter Honorar. S. Scheurer,
Chormeister, Hilfsstraße 35, 1.

Gründl. Unterricht
in Weiß. u. Bismarckstr. mit 4 Pfg.,
dot. m. Dohb. u. 5 Pfg. u. Monogr.
b. 15 Pfg. an schön angefertigt. Briefe
unter B. 62 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren - Gefunden

Gefundene gefunden.
Näheres, Bismarckstr. 33, 4. Et.

Am 2. August Schirm stehen
geliehen Hilfsstraße 25, Laden.

Geschäftl. Empfehlungen

Unter Privat-Mittagstisch 70 Pfg.
Cranienstraße 10, 1.

Rechtsanwaltsbüro
Dohb. Str. 86, 1.

Repar. an Fahrrädern, Kinderwagen,
Nähmaschinen, Grammophon usw. m.
sichermäßig u. bill. ausgeführt. Kam.,
Rechenstr. 15, Tel. 4806.

Kollern, Umbeigen ganz. Einricht.,
Repar. b. Gypstein, Kranenstr. 5, 2.

Maier u. Tischer empfiehlt sich
bei jeder Ausfertigung und billiger
Veredlung. Bismarckstr. 6, 4 rechts

Tüchtige Schneiderin
empfiehlt sich in u. außer d. Hause.
Bismarckstr. 9.

Amerik. Rollschreibstisch,
gebraucht, zu kaufen gesucht. Offert.
u. S. 329 an den Tagbl.-Verlag.

Gut erh. Nähmaschine, Herren-Anzug
u. Stiefel zu kaufen gesucht. Offert.
u. S. 328 an den Tagbl.-Verlag.

Gashocher,
gebraucht, einflamig, zu 1. gesucht
Bismarckstr. 24, 1. links.

Kleiderfär., mbl. f. Kohlenfär.,
gei. Brunnenfontän, Spiegelgasse 7.
Eine Polsterstühle zu kaufen gesucht.
Näheres im Tagbl.-Verlag. Bp

Große Halle
zu kaufen gesucht. Ausf.: Albrecht-
str. 40, Bismarckstr.

Unterricht

Violin- u. Klavier-Unterricht.
Ermäßigter Honorar. S. Scheurer,
Chormeister, Hilfsstraße 35, 1.

Gründl. Unterricht
in Weiß. u. Bismarckstr. mit 4 Pfg.,
dot. m. Dohb. u. 5 Pfg. u. Monogr.
b. 15 Pfg. an schön angefertigt. Briefe
unter B. 62 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren - Gefunden

Gefundene gefunden.
Näheres, Bismarckstr. 33, 4. Et.

Rechtsanwaltsbüro
Dohb. Str. 86, 1.

Repar. an Fahrrädern, Kinderwagen,
Nähmaschinen, Grammophon usw. m.
sichermäßig u. bill. ausgeführt. Kam.,
Rechenstr. 15, Tel. 4806.

Kollern, Umbeigen ganz. Einricht.,
Repar. b. Gypstein, Kranenstr. 5, 2.

Maier u. Tischer empfiehlt sich
bei jeder Ausfertigung und billiger
Veredlung. Bismarckstr. 6, 4 rechts

Tüchtige Schneiderin
empfiehlt sich in u. außer d. Hause.
Bismarckstr. 9.

Unterricht

Violin- u. Klavier-Unterricht.
Ermäßigter Honorar. S. Scheurer,
Chormeister, Hilfsstraße 35, 1.

Gründl. Unterricht
in Weiß. u. Bismarckstr. mit 4 Pfg.,
dot. m. Dohb. u. 5 Pfg. u. Monogr.
b. 15 Pfg. an schön angefertigt. Briefe
unter B. 62 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren - Gefunden

Gefundene gefunden.
Näheres, Bismarckstr. 33, 4. Et.

Rechtsanwaltsbüro
Dohb. Str. 86, 1.

Repar. an Fahrrädern, Kinderwagen,
Nähmaschinen, Grammophon usw. m.
sichermäßig u. bill. ausgeführt. Kam.,
Rechenstr. 15, Tel. 4806.

Kollern, Umbeigen ganz. Einricht.,
Repar. b. Gypstein, Kranenstr. 5, 2.

Maier u. Tischer empfiehlt sich
bei jeder Ausfertigung und billiger
Veredlung. Bismarckstr. 6, 4 rechts

Tüchtige Schneiderin
empfiehlt sich in u. außer d. Hause.
Bismarckstr. 9.

Unterricht

Violin- u. Klavier-Unterricht.
Ermäßigter Honorar. S. Scheurer,
Chormeister, Hilfsstraße 35, 1.

Gründl. Unterricht
in Weiß. u. Bismarckstr. mit 4 Pfg.,
dot. m. Dohb. u. 5 Pfg. u. Monogr.
b. 15 Pfg. an schön angefertigt. Briefe
unter B. 62 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren - Gefunden

Gefundene gefunden.
Näheres, Bismarckstr. 33, 4. Et.

Rechtsanwaltsbüro
Dohb. Str. 86, 1.

Repar. an Fahrrädern, Kinderwagen,
Nähmaschinen, Grammophon usw. m.
sichermäßig u. bill. ausgeführt. Kam.,
Rechenstr. 15, Tel. 4806.

Kollern, Umbeigen ganz. Einricht.,
Repar. b. Gypstein, Kranenstr. 5, 2.

Maier u. Tischer empfiehlt sich
bei jeder Ausfertigung und billiger
Veredlung. Bismarckstr. 6, 4 rechts

Tüchtige Schneiderin
empfiehlt sich in u. außer d. Hause.
Bismarckstr. 9.

Tücht. Damenschneiderin empf. sich
a. Anfert. schöner Kleider, Röcke, fest
Kleidchen in u. außer dem Hause.
Hilfsstraße 6, 3. links.

Schneiderin f. u. Kunden im Auf-
von Blumen, Röcken, Kostümen, etc.
jeht Tag 2.50. Hilfsstr. 26, 2. Et.

Tücht. Schneiderin
hat noch Tage frei a. Tag 2.50.
Hilfsstr. 44, Stb. 2.

Elegante Damenkleider fertige
tadellos in 2 Tagen, jeht Tag 2.50.
Offert. C. 38, Hauptbismarckstr.

Näherin sucht Arbeit
in u. außer dem H. Tag 1.50. M.
Schneiderin, Hilfsstr. 20, Stb. 1.

Witwe nimmt noch Damenwäsche an
Näheres im Tagbl.-Verlag. Vt

Verloren - Gefunden

Gefundene gefunden.
Näheres, Bismarckstr. 33, 4. Et.

Rechtsanwaltsbüro
Dohb. Str. 86, 1.

Repar. an Fahrrädern, Kinderwagen,
Nähmaschinen, Grammophon usw. m.
sichermäßig u. bill. ausgeführt. Kam.,
Rechenstr. 15, Tel. 4806.

Kollern, Umbeigen ganz. Einricht.,
Repar. b. Gypstein, Kranenstr. 5, 2.

Maier u. Tischer empfiehlt sich
bei jeder Ausfertigung und billiger
Veredlung. Bismarckstr. 6, 4 rechts

Tüchtige Schneiderin
empfiehlt sich in u. außer d. Hause.
Bismarckstr. 9.

Unterricht

Violin- u. Klavier-Unterricht.
Ermäßigter Honorar. S. Scheurer,
Chormeister, Hilfsstraße 35, 1.

Gründl. Unterricht
in Weiß. u. Bismarckstr. mit 4 Pfg.,
dot. m. Dohb. u. 5 Pfg. u. Monogr.
b. 15 Pfg. an schön angefertigt. Briefe
unter B. 62 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren - Gefunden

Gefundene gefunden.
Näheres, Bismarckstr. 33, 4. Et.

Rechtsanwaltsbüro
Dohb. Str. 86, 1.

Repar. an Fahrrädern, Kinderwagen,
Nähmaschinen, Grammophon usw. m.
sichermäßig u. bill. ausgeführt. Kam.,
Rechenstr. 15, Tel. 4806.

Kollern, Umbeigen ganz. Einricht.,
Repar. b. Gypstein, Kranenstr. 5, 2.

Maier u. Tischer empfiehlt sich
bei jeder Ausfertigung und billiger
Veredlung. Bismarckstr. 6, 4 rechts

Tüchtige Schneiderin
empfiehlt sich in u. außer d. Hause.
Bismarckstr. 9.

Unterricht

Violin- u. Klavier-Unterricht.
Ermäßigter Honorar. S. Scheurer,
Chormeister, Hilfsstraße 35, 1.

Gründl. Unterricht
in Weiß. u. Bismarckstr. mit 4 Pfg.,
dot. m. Dohb. u. 5 Pfg. u. Monogr.
b. 15 Pfg. an schön angefertigt. Briefe
unter B. 62 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren - Gefunden

Gefundene gefunden.
Näheres, Bismarckstr. 33, 4. Et.

Rechtsanwaltsbüro
Dohb. Str. 86, 1.

Repar. an Fahrrädern, Kinderwagen,
Nähmaschinen, Grammophon usw. m.
sichermäßig u. bill. ausgeführt. Kam.,
Rechenstr. 15, Tel. 4806.

Kollern, Umbeigen ganz. Einricht.,
Repar. b. Gypstein, Kranenstr. 5, 2.

Maier u. Tischer empfiehlt sich
bei jeder Ausfertigung und billiger
Veredlung. Bismarckstr. 6, 4 rechts

Tüchtige Schneiderin
empfiehlt sich in u. außer d. Hause.
Bismarckstr. 9.

Unterricht

Violin- u. Klavier-Unterricht.
Ermäßigter Honorar. S. Scheurer,
Chormeister, Hilfsstraße 35, 1.

Gründl. Unterricht
in Weiß. u. Bismarckstr. mit 4 Pfg.,
dot. m. Dohb. u. 5 Pfg. u. Monogr.
b. 15 Pfg. an schön angefertigt. Briefe
unter B. 62 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren - Gefunden

Gefundene gefunden.
Näheres, Bismarckstr. 33, 4. Et.